

Erstklassig essen und nächtigen im „Krötenpfuhl“

Schlösser-Serie: Hugenpoet gehört zu den Luxushotels des Reviers – und strahlt im Charme von Barock und Neo-Renaissance

Von Georg Howahl

Essen. Es gibt nicht allzu viele Schlösser im Ruhrgebiet, bei deren Erwähnung sehr viele gleich ein Bild vor Augen haben. Doch Hugenpoet gehört dazu, obwohl es ganz still am Rand von Kettwig liegt. Oder vielleicht gerade deshalb. Denkt man an Hugenpoet, sieht man vor Augen das marmorne Treppenhaus mit dem schwarzweißen Kachelmuster, gemütliche Salons mit ihren Kaminen, Wintergarten, Wassergräben, Schlossgarten. Es spielt sehr vorn mit unter den Luxushotels des Landes und steht für gehobene Gastronomie. Dass dies so ist, verdankt es ursprünglich einem Notstand.

„Als der Krieg vorbei war, befand sich das Schloss in einem schwierigen Zustand.“

Alexandra Schenk, Hoteldirektorin

Denn nach Ende des Zweiten Weltkriegs hatten die Besitzer, die Familie von Fürstenberg, wie so viele Adelsgeschlechter ein beschädigtes Wasserschloss und hohe Unterhaltskosten. „Nachdem der Krieg vorbei war, befand sich das Schloss in einem schwierigen Zustand. Dann hat man überlegt, was man mit der Immobilie macht. Man hat mit dem befreundeten Hotelier Neumann die neue Nutzung beschlossen“, sagt Alexandra Schenk, Direktorin des Schlosshotels. Mit großer Eigeninitiative und Investitionen habe der Pächter das Schloss so weit nach vorne gebracht.

Hugenpoet, was so viel wie „Krötenpfuhl“ bedeutet und auf die feuchte Lage an der Kettwiger Ruhr-



Der Eingang zum Herrenhaus und Hotel Schloss Hugenpoet (l.o.). Blick in die großzügige „Peter-Ustinov-Suite“ (l.u.). Das marmorne Treppenhaus mit den Schachbrett-Fliesen bildet das Entree zum Hotelbereich (M.). Der Rote Salon zählt zu den guten Stuben mit Kronleuchter, Stofftapeten und darauf abgestimmten Vorhängen (r.).

FOTOS: FABIAN STRAUHA

aue hinweist, kann auf eine Vergangenheit als Königsgut blicken, die bis ins 8. Jahrhundert zurückreicht. Im Jahr 1314 erhielt der Ritter Vlecke von Hugenpoet den Hof als Lehen, er erweiterte ihn später. Im Jahr 1509 bauten die Hugenpoets dann eine Burg, die 1633 zerstört wurde. Bis 1696 errichtete die Familie von Nesselrode zu Hugenpoet das Schloss neu und zog ein, wovon die Jahreszahl auf dem Marmorportal in der Lobby zeugt.

„Es ist überliefert, dass es ursprünglich ein Portal für eine Kirche

Alexandra Schenk übernahm 2016 die Hoteldirektion. FOTO: STEFAN AREND

Erlebnisse auf Hugenpoet

■ **Viele der Events** auf Hugenpoet sind früh ausgebucht, so etwa der High-Tea bis Januar. Bitte vorher anfragen Tel. 02054/12040.

■ **Der Nikolausmarkt** (7. bis 10. Dezember) bietet jedoch eine

gute Gelegenheit, das Schloss von außen kennenzulernen und vielleicht anschließend noch einzukehren (Eintritt: 7 € inklusive einem Glas Glühwein, Kinder haben freien Eintritt, Shuttle-Service vom „Alten Bahnhof Kettwig“ zum Schloss im 15-Minuten-Takt).

Derzeit bietet Hugenpoet 36 Zimmer. Ein Blick in die „Peter Ustinov Suite“ mit ihrer stilvollen Einrichtung, separatem Schlaf- und Wohn-/Arbeitszimmer, mehr als vier Meter hohen Decken und einer hinreißenden

Aussicht in den Schlosspark macht deutlich, dass hier zu wohnen mehr ist als reines Übernachten. „Jedes der Hotelzimmer ist individuell eingerichtet, keines gleicht dem anderen“, sagt Monika Uschkamp, Marketing-Leiterin auf Hugenpoet.

Gastronomisch steht das Schloss heute fest auf zwei Pfeilern. Im Inneren findet man das früher in der Remise beheimatete „Hugenpöttchen“, das täglich im Wintergarten Brasserie-Gerichte der Top-Köchin Erika Bergheim serviert. Bergheim, die 2003 mit ihrem Gourmet-Restaurant „Nero“ einen Michelin-Stern erwarb, steht zudem persönlich an den Abenden von Donnerstag bis Samstag und am Samstagmittag im neuen Gourmet-Restaurant „Laurushaus“ in der Zehntscheune des Schlosses, in der im Mittelalter Steuern von den Bauern erhoben wurden. Mit nur zwanzig Sitzplätzen im „Wohnzimmer“, zwölf im Wintergarten und einer offen einsehbaren Küche ist klar, dass hier eine kleine, anspruchsvolle Klientel erreicht werden soll. Und für die gibt es zu den Gerichten empfohlene Weine von

Sommelière Carla Veenstra: „Es kann sein, dass Frau Veenstra in die Küche geht, sagt: ‚Ich habe da einen tollen Wein, habt ihr eine Idee dazu?‘ Und dann entwickelt Frau Bergheim mit ihrem Sous-Chef ein Gericht“, so Monika Uschkamp. Auch spezielle Angebote werden gemacht wie das „Dinner for one – but not alone“, das sich an alleinstehende Menschen richtet, die ein Vier-Gänge-Menü nicht alleine essen wollen, sondern sich gern darüber austauschen.

Im Herbst herrscht Hochsaison auf Hugenpoet, wohl auch, weil das Schloss mehrere prachtvolle, befeuerbare Kamine mit klassischen Szenen in verschiedenen Räumen hat. Die Geschichten von Kain und Abel, von Lot und der Kampf um Troja sind auf den Renaissancekaminen dargestellt. Ursprünglich stammen diese drei Stücke von Schloss Horst in Gelsenkirchen, die Familie von Fürstenberg brachte sie mit, als sie ihren Wohnsitz 1879 nach Hugenpoet verlegte. Hier kann man zum prasselnden Kaminfeuer im November und Dezember beim so genannten High-Tea zu Live-Pianoklänge seinen Tee mit Scones, Sandwiches

und Petits Fours genießen.

Auf Hugenpoet wird oft die Gastronomie mit einem Event verknüpft, so gibt es auch Veranstaltungen für Weinkenner, für Kinder und natürlich den Nikolausmarkt (siehe Kasten), der sich von der Vorburg bis in den Park hinein erstreckt.



Schloss Hugenpoet

Anschrift: August-Thyssen-Straße 51

Parkplatz: Vor den Schlossstoren

Haltestelle: Essen-Kettwig v. d. Brücke

Begehrbar: Außengelände für alle

zugänglich, sonst für Gäste

Einkehr: Hugenpöttchen im Schloss

(tägl. ab 12 durchgehend bis 23 Uhr),

Laurushaus in der Zehntscheune (do.,

fr ab 18.30, sa. 12-15 u. ab 18.30 Uhr)

Übrigens Urban? Das wüssten wir gerne ein bisschen genauer

Von Achim Beer

Übrigens sitzen wir bei den Temperaturen jetzt auch wieder mehr in der Bude, aber es wird nicht langweilig, denn wir spielen Quartett. Am Quartett kann man sehen, wie die Zeiten sich geändert haben. In meiner Kindheit spielten wir natürlich Autoquartett. Doch das Auto hat als Unterscheidungsding sehr nachgelassen, vom verlorenen Vertrauen in seine Kennzahlen mal ganz abgesehen, was natürlich der Tod einer jeden Quartettunde ist. An die Stelle des Autos sind allerlei

andere Statussymbole getreten; und je mehr sich das Land aufspaltet in da und dort und diese und jene, desto mehr glänzt man heute mit einem coolen Wohnort. Und das ist der Grund, warum wir demnächst auch nach Berlin ziehen so gerne Städtequartett spielen.

„Alter: 2028 (Bonn). Was hast du?“
„Alter: 88 (Wuppertal).“
„Haha, gib her, du Opfer.“

Unsere alten Autoquartette waren gut für den sozialen Zusammenhalt. Denn die schwächer motorisierten

Möhrchen waren meist so leicht, dass man mit dem niedrigen Gesamtgewicht immer noch punkten konnte. Auch in einem Audi 50 kannst du das Lachen wieder lernen, das war die Botschaft der Siebzigerjahre. Dem Städtequartett hingegen sind alle Anflüge von Sozialismus fremd: Wenn du Mannheim hast, und der andere hat München, dann bist du der Verlierer und bleibst es.

Urban dies, urban das: Dass das Leben in der Stadt viel toller ist als auf dem Land, weiß heute jeder. Inzwi-

schen will man es aber genauer wissen: Welche Stadt denn bitte?

Alter, Einwohnerzahl, Bevölkerungsdichte, Fläche, Höhe über dem Meeresspiegel: Das ist es, was zählt in unserem Städtequartett. Manchmal gibt es Diskussionen. Ist eine hohe Bevölkerungsdichte nun gut oder schlecht? Aus der Praxis weiß man: Eine hohe bedeutet Parken in der zweiten Reihe; eine niedrige bedeutet, dass der Hausarzt wegzieht. Okay, sagt da der Quartettspieler im Check-up-Alter, Platz zum Dreiradfahren braucht kein Mensch, hohe

Bevölkerungsdichte sticht. Deutschlands Stadt mit der höchsten Bevölkerungsdichte ist übrigens: München.

Manche wenden ein, dass die Höhe über dem Meer nichts über die Qualität einer Stadt aussagt (übrigens, München, 519 Meter); andere regen sich darüber auf, dass ihnen Duisburg und Gelsenkirchen immer so schnell abgejagt werden; für sie alle gäbe es viele Gründe, über die Auswahl der Kategorien noch mal ganz neu nachzudenken. Also: „Hallo, Spieleverlag! Hier kommt eine

Anfrage aus Nordrhein-Westfalen! Warum gibt es von eurem Quartett keine Gotham City Edition mit den Kategorien Feinstaub, Kriminalitätsrate, Jugendarbeitslosigkeit und Pro-Kopf-Verschuldung?“

Geografie ist Schicksal – das soll schon Napoleon gesagt haben, bevor er nach Berlin zog in Russland einmarschierte und sein Schicksal besiegelte. Recht hatte der Mann natürlich, aber er hätte aus seiner Erkenntnis durchaus ein schönes Hobby machen können und zu Hause Städtequartette spielen.

